



Tinou (Roger Jendly) träumt sich aus dem grauen Alltag nach Südafrika.

© Xenix Film

Die Seele sitzt in der Leber

Von Marie Gfeller

Der Film «Tinou» des Berner Regisseurs Res Balzli erzählt vom Alltag eines leberkranken Mannes, ohne auf den Magen zu schlagen.

Tinous Welt ist grau und kalt – ihm ist etwas über die Leber gekrochen. «Tinou», das Spielfilmdebüt des Berner Produzenten und Regisseurs Res Balzli («Bouton») erzählt die Geschichte eines älteren Mannes, der eine neue Leber benötigt. Tagein, tagaus bestellt Tinou (Roger Jendly) bei Eve, deren Wohnwagen-Buvette auf der Untertorbrücke steht, oder im «Café Jungfrau», dessen Kulisse die Heitere Fahne bildet, seine Stange Bier und trinkt diese

genussfrei. Sein Freund Aschi (Gilles Tschudi) dagegen präferiert den Roten, am liebsten als «Haubeli».

Tinou steht auf der Warteliste für eine neue Leber; fortan trinkt er Kräutertee. Der immer angesäuselte Aschi dagegen erfährt, dass er einen Sohn hat – in Südafrika. Der 20-jährige Sean lädt seinen Vater prompt nach Kapstadt ein, um ihn kennenzulernen. Für Aschi ist klar: Tinou kommt mit.

«Scharlachrot» in Senegal

Aber dieser wird die Reise nicht mitmachen, sein Zustand ist kritisch. In der Mitte des Films wechselt die Erzählung in Tinous Traumwelt, die nach dem schwarz-weissen ersten Teil die Schifffahrt nach Afrika kunterbunt

wiedergibt. «Scharlachrot» von Patent Ochsner wird in Senegal neuinterpretiert und ein nackter Mann huscht immer mal wieder durchs Bild – an skurrilen Einfällen fehlt es nicht.

Balzlis Film ist eine Hommage an den 2014 verstorbenen Autor und Filmemacher Johannes Flütsch, der auch am Drehbuch von «Tinou» beteiligt war. Der Film endet, wo er begonnen hat: an der Aare, mit dem passenden Lied dazu von Stiller Has. □

– See more at: <http://bka.ch/kino/rubriken/kino/die-seele-sitzt-in-der-leber#sthash.ukISqrk3.dpuf>